

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

schon, welchen unendlichen Werth für den denkenden, nach Beweisen für seine geistige Bestimmung trachtenden Menschen es haben muß, wenn gerade die rein körperlichen Einrichtungen selbst für die Richtigkeit dieser Annahme unverkennbare Hin- deutungen darbieten.

Nun, betrachten wir also einmal diese Einrichtungen des menschlichen Körpers in ihren obersten Gesetzen, wenn auch vor der Hand nur ganz im Allgemeinen, etwas näher! Wir werden den cosmischen Zweck sofort daraus hervorspringen sehen. Das oberste Gesetz aber unsers Körperlebens ist: daß die Stoffe, aus denen unser Körper zusammen- gesetzt ist, fortwährend sich auflösen, aus dem Körperverband ausscheiden und durch frischen jungen Nachschub ihres Gleichen sich ersetzen. Man nennt dies Gesetz das des Stoffwechsels oder der stetigen Metamorphose des Körpers, und ist dieser Stoffwechsel für unsern Körper dasselbe, was das Absterben der alten und der Nachwuchs jüngerer Geschlechter für das Menschengeschlecht im Allgemeinen ist. Es liegt schon hier — in beiden Erscheinungen und Einrichtungen — eine Garantie für geistige Entwicklung; denn bei dem Verharren immer desselben Stoffes in einem Menschenkörper würde — nach unserm dormaligen irdischen Urtheilsvermögen — ein geistiges Vorwärtsschreiten eben so wenig denkbar sein, als es sich von einem Menschen- geschlecht im Ganzen erwarten ließe, welches, einmal ins phy- sische Dasein gerufen, in demselben verharrete, ohne zu altern und abzustorben und durch Nachschübe jüngerer Generationen aufgefrischt zu werden. Aber legen wir vor der Hand auf diese allgemein schon im Vorhandensein des Stoffwechsels an sich enthaltene Garantie geistiger Entwicklungsbestimmung noch kein zu großes Gewicht; betrachten wir uns den Stoffwechsel vielmehr erst auch noch von anderen Seiten. Es wird ohne- dies, meine Herren, der Eine oder Andere von Ihnen die Frage an mich stellen: woher wir wissen, daß unser Körper diesem steten Stoffwechsel unterliegt? Andere von Ihnen wer- den zu wissen wünschen, wie der Stoffwechsel vor sich geht, und noch Andere werden sich nach den Folgen desselben er- kundigen. Alle drei von Ihnen haben Recht und ich werde sämtliche Fragen Ihnen so anschaulich als möglich zu beant- worten suchen, immer Bedacht darauf nehmend, daß es uns in der Hauptsache heute gilt, durch das Vorhandensein des Stoffwechsels und durch die Art seines Vorfischens, ganz besonders aber durch seine Folgen, von unserer geistigen Verbollkommnungsaufgabe überzeugt zu werden.

Woher wir wissen, daß unser Körper sich fortwährend mausert? daß er am Schlusse des Jahres nicht mehr ganz derselbe wie zu Anfang desselben, und nach 4—6 Jahren so- gar fast ganz ein anderer, d. h. aus andern, frischen, jungen Theilen desselben Stoffes aus der Außenwelt geworden ist, woher wir dies wissen? Erlauben Sie mir, daß ich mich bei Beantwortung dieser Frage im Geiste ganz in Ihre künftige Stellung versetze, meine Herren, und mir recht lebhaft denke, ich stünde, anstatt Eines von Ihnen, in dem Schulzimmer der Armenschule einer Stadt, oder einer Dorfschule, oder eines Instituts und die Kinderschaar (der ich eben nach vorausge- schickten, nur für das Kindesalter mehr angepaßten Bemerkungen, wie vorhin, über den geistigen Zweck des Körpers, er- zählt hätte: sie alle, die zuhörenden Kinder, seien in ihrem kurzen Leben doch schon einmal gestorben und ihr Körper, den sie erst angehabt, liege in vielen, vielen kleinen Stückchen und Stäubchen zerstreut auf den Feldern oder fliege als unsicht- bares sogenanntes Gas in der Luft herum und dafür hätten

sie ihren jetzigen zweiten Körper bekommen), forschte nun mit Bitten und Blicken, ihr weiter zu erzählen, woher ich das wisse und wie das zugegangen und was das für Zweck habe, daß sie von Zeit zu Zeit einen anderen Körper schon hier auf Erden bekämen. Ich würde dann zuerst den einen oder an- deren mir seinen Fähigkeiten, nach als gut bekannten Knaben oder einige solche kleine Mädchen nach einander aufrufen und den Ersten fragen, ob er sich einmal in den Finger geschnitten habe und was da geschehen? Da wird er mir erzählen, oder ich helfe nach, wie das Blut herausgeflossen, wie aber die Wunde verbunden worden sei und der gewesene Spalt nach und nach sich geschlossen habe und zugeheilt sei; von einem zweiten Schüler lasse ich mir mittheilen, wie er sich gestoßen und eine dicke, dicke Beule oder Brausche bekommen, diese erst sehr weh gethan, aber nach und nach sich gesetzt habe und endlich verschwunden sei; der dritte Schüler hat dann an einem Bach oder Fluß gesehen, wie das immer und immer anspülende Wasser an einer gewissen Stelle ein Loch gerissen, also ein Stück Land weggewaschen, dagegen an einer andern etwas frischen Boden angelegt hat; ein Viertes hat beobachtet, wie das Feuer im Ofen oder auf dem Heerd das Holz oder die Kohle aufgezehrt, die man hineingelegt, oder er hat be- merkt, daß ein Stückchen Zucker in seinem warmen Kaffee, oder die von der Mutter in die Suppe gethane Butter oder das beim Waschen mit heißem Wasser gebrauchte Stück Seife nach und nach zerschmolzen ist. Was lernten die Kinder nun bei der Erinnerung an das aus der Wund: fließende Blut, an das Vernarben der Wunde, an das Verschwinden der Beule, an das Abspülen oder Ansetzen von Land beim Bache, an das Verbrennen der Kohle im Feuer, an das Schmelzen des Zuckers, der Butter oder Seife im heißen Wasser? Sie lernten — von mir dabei geführt — die Blutbewegung im Körper, sie lernten die lösende und wieder ansetzende Wirkung dieser immer und immer bespülenden und noch dazu in heißer, also ver- brennender oder schmelzender Form stattfindenden Blutbewe- gung kennen und kamen daher bald, ohne es kaum zu wissen, zu dem ihnen nun ganz befreundeten Schlusse, daß, wo fort- währende Strömung und noch dazu heiße Strömung wie beim Blute stattfinde, da auch Auflösung und Ansatz zugleich, wenn auch ganz langsam, aber fortwährend, die Folge sein müsse, daß auch ihr Körper, wenn er fortwährend diesem Prozeß aus- gesetzt gewesen sei, sich bisher allerdings schon einmal in einen anderen umgewandelt habe, und daß dieser ihr abgestoßener, ausgepülter oder ausgedampfter Körper wirklich als ein ver- storbener Leib angesehen werden könne, aus dem sich aber, wie ein Vögelchen aus dem überschwemmten Neste, der Geist ge- rettet und in den neuen Körper übertragen habe. Ich habe so in dem ersten Grunde für die Existenz des Stoffwechsels — der physikalischen Eigenschaft des Blutes — den lauschen- den Kindern zugleich einen Hinweis auf geistige Dauer bei körperlichem Untergang und gewiß damit kein ungewichtiges Moment für die Achtung und Ehrfurcht vor diesem ihren eignen Geist in die kleine Brust gelegt.

Aber ich führe die Kleinen weiter zu einem zweiten Grund für die Existenz des Stoffwechsels: Ich frage sie, bald den, bald jenen Knaben, bald dieses, bald jenes Mädchen, was sie am liebsten essen und trinken und wozu sie wohl glauben, daß das Geessene und Getrunkene diene, was daraus wohl werde? Und wenn da das eine oder andere Kind im Mißverständniß der Frage wohl erröthet und mit der Sprache nicht heraus will, belehre ich es erst freundlich, daß es, wenn es nur im Uebrigen sitzsam sei, sich seiner körperlichen Einrichtungen und